

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1880**

16.5.1880 (No. 58)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-934354](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-934354)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 76, Brüder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25
Agentur: Büttner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Dritter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ab. Wittmann.**

Nr. 58. Oldenburg, Sonntag, den 16. Mai. **1880.**

Am Pfingstfeste.

Es prangen Haus und Garten,
geschmückt mit grünen Mai'n;
O du, den wir erwarten,
wann ziehst du bei uns ein?

Sieh, meiner Seele banget
nach dir mit Sehnsuchtschmerz,
o komm in meine Hütte,
o, zieh in dieses Herz!

Ja wenn ich gläubig siehe:
„tritt auch in meine Thür!“
so schmückst du meine Seele
wohl auch zum Tempel dir!

Drum bin ich still und schaue
vertrauend auf zum Licht,
Die Huld, auf die ich bau',
verschmäht mein Hoffen nicht.

O heiliger Geist erscheine!
still meiner Sehnsucht Schmerz!
Erwecke, heilige, reine
die Lippen, Geist und Herz!

Dann wird er kund sich geben,
der süße Himmelsgast,
Und von der Brust mir heben
jedwede Kummerlast.

Mit Kraft und heiligem Muthe,
mit Liebe inniglich
Und jedem Himmelsgute
wird er beschenken mich.

Es prangen Haus und Garten,
geschmückt mit frischen Mai'n;
Geist Gottes, Heilverkünder,
o Herr, zieh bei uns ein!

Wird Frieden mir gewähren
und Freud im tiefsten Leid,
und mich besiegen lehren
die Trübsal dieser Zeit.

Das wird die Thränen trocknen,
und zu den Himmelsböden,
ein schönes Bundeszeichen,
in lichten Flammen wehn.

Mundschau.

Deutschland.

Gestern Vormittag 9¹/₂ Uhr begab Se. Majestät der Kaiser sich, begleitet vom General à la suite Fürsten Anton Radziwill, nach dem Kreuzberge und besichtigte dabei im Beisein der königlichen Prinzen, der Generalität und der Militärbevollmächtigten u. auf dem Exercierplatze westlich der Tempelhofer Chaussee das 2. Garderegiment z. F. unter Oberst v. Bismann und demnachst das Garde-Jägerregiment unter Oberst v. Lattre. Nach Beendigung der Besichtigungen nahm Se. Majestät der Kaiser sofort auf dem Platze militärische Meldungen entgegen und kehrte demnachst zur Stadt zurück. Im Laufe des Nachmittags hörte Allerhöchsterseibe alsdann noch die regelmäßigen Vorträge und arbeitete mit dem Geheimen Ober-Regierungsrath Anders, welcher den beurlaubten Chef des Civilcabinetts, Geheimen Rath v. Wilmsowski, während dessen Abwesenheit vertritt. Um 5 Uhr fand im kaiserlichen Palais ein Diner von 40 Gedecken statt, an welchem Se. Majestät der König von Sachsen nebst Gefolge und Ehrendienst, sowie der königl. sächsische Gesandte und der königl. sächsische Militärbevollmächtigte, Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz, der Prinz Friedrich Karl, der Prinz Wilhelm, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen, der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, der Votivhüter Fürst Hohentlohe-Schillingsfürst, die activen Staatsminister, der Polizeipräsident v. Madai und die obersten Hofchargen theilnahmen. Morgen gedenkt Se. Majestät der Kaiser sich zur Truppenbesichtigung nach Spandau zu begeben.

Se. Majestät der König von Sachsen empfing vorgestern Nachmittag im hiesigen königlichen Schlosse die Besuche Sr. Majestät des Kaisers und der hier weilenden Mit-

glieder der königlichen Familie und stattete demnachst Gegen-
visiten ab. Gegen 4 Uhr erschien beim Könige von Sachsen
Se. Durchl. der Fürst v. Bismarck und verweilte daselbst
bis kurz vor 5 Uhr, worauf Se. Majestät sich, einer Einla-
dung des Kaisers folgend, zum Diner ins königliche Palais
begab. — Gestern früh 8³/₄ Uhr begab Se. Majestät sich,
begleitet vom Gefolge und Ehrendienst, in die Fischer-
Ausstellung.

„Ob es nicht an der Zeit sei, die **Freihafenstellung
Hamburgs** zu beseitigen.“ so sollte ein Passus lauten, der
in einem Schreiben des Reichstanzlers enthalten ist, nach An-
gabe Virchow's im Reichstage. Kurz vorher hatte der Reichs-
kanzler erklärt, daß die Freihafenstellung Hamburgs nicht im
Wendestunden bedrängt werden sollte. Diesen Widerspruch sucht
der Staatsanzeiger dadurch zu beseitigen, daß er die Citirung
der Eingangs erwähnten Worte ablehnt. Mit welchem
Rechte bleibt fraglich, denn in der Widerlegung hat man sich
ein halb Duzend Hintertüren offen gelassen. Nachträglich
wird uns gemeldet, daß das in der Reichstagsitzung vom
Abg. Virchow in die Debatte gezogene Schreiben des Reichs-
kanzlers an den Finanzminister Bitter in Betreff der Frage
des Elbzolles ist, wie jetzt zugestanden wird, authentisch.
Näherhalt bleibt es aber, wie es in die Hände des Herrn
Virchow gerathen ist. Es hat sich in neuerer Zeit wiederholt
gezeigt, daß einzelne jubalterne Beamte sich große Indescrip-
tionen haben zu Schulden kommen lassen. Der Fall wird
amtlich untersucht werden und es ist überhaupt neuerdings
wieder den Behörden zur Pflicht gemacht worden, auf derlei
Mißbräuche ein wachsames Auge zu haben.

Bekanntlich hat **Fürst Bismarck** in seiner Rede er-
klärt, daß er, wenn das Centrum sich unüberwindlich zeige,
und die Liberalen die Bundesgenossenschaft des Centrums

nicht unter allen Umständen abweisen, er seinem Nachfolger
den Gang nach Canossa überlassen werde. Nach Canossa also
geht Fürst Bismarck auch jetzt nicht, es ist aber immerhin
möglich, daß die preussische Regierung über das Maß der den
katholischen Ansprüchen zu machenden Zugeständnisse sich besser
mit den Conservativen und den Ultramontanen verständigt,
als mit den Liberalen. Das Haupthinderniß aber, welches
einem dauernden Zusammengehen des Fürsten Bismarck mit
den gemäßigt Liberalen entgegensteht, liegt auf dem Gebiet
der Wirtschaftspolitik und es erscheint sehr fraglich, ob selbst
Herr von Bennigsen in der Lage sein wird, dieses Hinderniß
zu überwinden. Fürst Bismarck hat jetzt schon, wie man
hört, die Absicht kund gegeben, die ganze Reihe von Steuer-
projecten, welche dem Reichstage bezw. dem Bundesrath vor-
gelegt worden sind, in der nächsten Session noch einmal vor-
zubringen: es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß das Steuer-
bouquet noch eine Erweiterung erfährt.

Auf den **Sturm** der letzten Tage ist eine wohlthuende
Stille gefolgt. Ein großer Theil der Blätter beschäftigt sich
noch immer mit der Rede des Reichstanzlers; wenn der Him-
mel längt aufgehört hat zu regnen, gehen die Dachtraufen
immer noch fort. In den Commentaren der nationalliberalen
Presse tritt ein diametraler Gegensatz hervor, je nachdem es
die rechte, oder die linke, beziehungsweise freihändlerische Gruppe
der Partei ist, welcher das Blatt angehört. Die Einen finden
die Pointe und die Moral der Rede darin, daß der Kanzler
entschlossen ist, dem Centrum den Laufpaß zu geben und zu
dem Grundcompromiß von 1867 dem Bündniß zwischen der
Reichsregierung und den Mittelparteien zurückzukehren, und sie
acceptiren diesen Entschluß mit Freuden, die Anderen lehnen
davon nichts, eher noch das Gegentheil heraus oder beschrän-
ken sich damit, Widerklage zu erheben: „Der Kanzler sei es

Nach dem Schein verurtheilt.

Criminal-Novelle

von

Rudwig Arehling.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der Inspector war von der Richtigkeit der Voraus-
setzungen des Meister Pink vollkommen überzeugt. Aber es
schien ihm doch klüger zu sein, dieses nicht merken zu lassen.
Er sprach von seinen Bedenken gegen den Plan, obgleich er
im Stillen fest entschlossen war, ihn durchzuführen, nur hielt
er es für bedenklich, den Meister Pink, dessen tüchtige Schlaue-
heit ihm unheimlich zu werden anfang, in einer Angelegenheit
mitwirken zu lassen, die er nur als sein eigenes Werk und
möglichst im Geheimen fördern durfte, wenn er sich nicht selbst
der Gefahr, seine einträgliche Stellung zu verlieren, aussetzen
wollte. Er sprach dann nur noch den Wunsch aus, einen
Mann zu finden, der ihm bei weiteren Nachforschungen in
dieser Angelegenheit behülflich sein könne — am liebsten wäre
ihm ein Polizeibeamter, da dessen amtliche Stellung bei den
betheiligten Personen womöglich den Glauben erwecken könne,
als würden die weiteren Nachforschungen von Amtswegen an-
gestellt.

Meister Pink sann einen Augenblick nach, dann schien er
seiner Sache gewiß zu sein. „Einen solchen Mann könnte ich
Ihnen nachweisen,“ sagte er dienstfertig, „es ist dieses Herr
Eilmann, ein Polizeibeamter und mein intimer Freund. Er
weiß mit allen Verhältnissen der Stadt genau Bescheid und
für ein entsprechendes Honorar können Sie alles von ihm

haben. Seine Gewandtheit im Auslandschaften ist ganz er-
staunlich, was kein Anderer herausbringt, das gelingt ihm
ganz gewiß.“ — so rühmte Meister Pink die Fähigkeiten seines
Freundes.

Herr Schmitz notirte sich den Namen, und dem Meister
Pink für seine Gefälligkeiten dankend, verabschiedete er sich,
um sich sofort der Dienste des talentvollen Polizeimannes zu
vergewissern. Er hatte sich zugleich dessen Wohnung gemerkt
und da es gerade die Mittagsstunde war, konnte vorausgesetzt
werden, ihn jetzt zu Hause anzutreffen.

Diese Voraussetzung erwies sich als richtig. Mit größ-
ter Unterthänigkeit bewillkommnete Herr Eilmann den uner-
warteten Besuch und führte ihn unter verbindlichsten Reden
in die sogenannte Visitenstube und nöthigte ihn hier zum
Niederlegen.

Inspector Schmitz gab sich dem zuvorkommenden Poli-
zeibeamten als Bevollmächtigter der Versicherungs-Gesellschaft
zu erkennen, bei welcher das kürzlich durch Feuer zerstörte
Geschäft des Herrn Volten versichert sei. „Ich bin von unse-
rer Direction beauftragt, ein Abkommen mit Herrn Volten
zu treffen,“ schloß er seine einleitende Rede.

„Sehr gut, sehr schmeichelhaft für mich,“ sagte Herr
Eilmann verbindlich. Es war ihm offenbar noch nicht erkun-
dlich, in welche Beziehungen er zu den Verhandlungen des
Versicherungs-Inspectors mit Christel Volten treten könne,
sein Gesicht drückte neben großer Gespanntheit zugleich diese
Unklarheit über die von ihm zu begehrenden Dienste aus, er
hielt mit seinen Antworten deshalb sehr zurück — er wußte
aus Erfahrung, daß er mit vortheiligen Antworten sich in ein-
zelnen Fällen schon sehr im Lichte gestanden hatte. Erst
mußte er über die Absichten des Inspectors völlig im Klaren

sein, eh' er sich zu Aeußerungen herbeiließ, die ihm eine
Schwankung nach allen Seiten unmöglich machen würden,
ohne sich als Mann ohne Character bloß zu stellen. Auf
Charakter hielt Herr Eilmann sehr, sowohl als Mensch, als
noch mehr in seiner Eigenschaft als städtischer Beamter und
Wächter des Rechts und der Sicherheit.

„Nun handelt es sich zunächst,“ fuhr der Inspector fort,
„noch um Aufklärung einiger dunklen Punkte. Es ist eine
betriebende, aber leider nur zu oft vorkommende Thatsache,
daß mit Einrichtungen, die zum Wohle der Menschheit dienen
sollen, ein schändlicher Mißbrauch getrieben wird. Raum ist
aber eine Einrichtung mehr geeignet, das Wohlbefinden des
Menschen zu sichern, als die Feuerversicherungs-Anstalten und
ebenso gewiß ist es auch, daß keine anderen öffentlichen An-
stalten mehr zum Mißbrauch Anlaß geben, als gerade diese
wohlthätigsten aller Institutionen.“

Herr Eilmann wurde es ganz wehmüthig ums Herz bei
dieser Auseinandersetzung über so aufopfernde Einrichtungen
zum Wohle der Mitmenschen, andächtig faltete er die Hände
und warf einen flüchtigen Blick zur Decke empor. Ueber die
erschreckende Bosheit einzelner Menschen, die sich nicht scheu-
ten, so löbliche Einrichtungen zu mißbrauchen, konnte er, als
Hüter und Beschützer des Rechts, als Verfolger aller Bosheit
und Schlechtigkeit, seinen Zorn nicht unterdrücken.

„Ach ja, leider ist die Bosheit einzelner Menschen gren-
zenlos,“ seufzte der entrüstete Schuzmann.

Inspector Schmitz glaubte Herrn Eilmann so weit vor-
bereitet zu haben, daß er auf kürzestem Wege auf sein Ziel
losgehen könne. Er that dies denn auch, indem er von den
bisher allgemein gehaltenen Andeutungen zu dem besondern

selbst gewesen, der die Maffer Centrum an seinem Busen groß- genährt, der den Particularismus begünstigt, überhaupt die reichsfreundlichen Parteien desorganisiert, gelockert und an die Wand gedrückt habe u. s. w. Auch das Hauptorgan der Conservativen hat den Apell Bismarcks und namentlich seine Warnung, ferner dem Centrum Heeresfolge zu leisten, in kühl ablehnender Weise beantwortet.

Zwischen König Ludwig von Bayern und dem Fürsten Bismarck findet seit längerer Zeit eine directe Correspondenz über wichtige Angelegenheiten statt.

Die Ausschüsse des Bundesraths haben die Beratung des Antrages Preußens wegen Altona und St. Pauli begonnen. Die Einsetzung einer technischen Commission behufs Untersuchung an Ort und Stelle ist in Aussicht genommen. Die Vertagung des Bundesraths soll erst nach Erledigung dieses Antrags im Plenum erfolgen.

In Kreisen, welche der russischen Botenschaft nahe stehen, bestreitet man, daß der Czar in diesem Jahre zum Besuche von Genua oder eines anderen für die Heilung ophthalmischer Leiden geeigneten Bades nach Deutschland kommen werde. Doch sei es möglich, daß der Czar zur Erwidmung des ihm von unserem Kaiser in Alexandrowo abgestatteten Besuchs auf kurze Zeit in Berlin weilen werde.

Oesterreich.

Das österr. Abgeordnetenhaus hat das Gesetz über die Militärdtaxe (Wehrsteuer) angenommen. Der Ertrag der Steuer wird als laufende Staatseinnahme behandelt. Die vom Jahre 1875 an wehrpflichtig gewordenen Personen sollen zur Steuer herangezogen werden.

England.

Als die Engländer seinerzeit die Insel Cypren als gute Beute erklärten — was ward da nicht Alles gesprochen und geschrieben von der Beherrschung des Mittelmeeres und Suezkanals, die England sich nunmehr erworben haben sollte. Und der jetzt zurückgetretene Lord Beaconsfield vor Allem war es, der große phantastische Pläne im englischen Parlamente enthüllte, die er extra für die neu erworbene Insel Cypren ausgeheckt hatte. Schließlich mußte die englische Regierung aber nicht, was sie mit der Insel überhaupt anfangen sollte, obgleich sie dieselbe billig genug bekommen hatte. Die Engländer haben in den zwei Jahren, seit sie die Insel besaßen, keinerlei Arbeiten in den beiden Häfen ausführen lassen. Ihre gesammte Thätigkeit auf dem Gebiete öffentlicher Unternehmungen beschränkt sich auf zwei bis drei Straßen, auf die sie die Wegweiser und Meilensteine gesetzt haben. Einer dieser Wege, der ganz von englischen Ingenieuren angelegt war, ist seitdem vom Regen gänzlich zerstört worden. Die andern sind türkische Straßen, die man wieder in den Stand gesetzt hat. Die einzige militärische Leistung besteht darin, daß man den Bau einer Kaserne in Nicosia in Auftrag gegeben hat. Diese Thatfachen beweisen, daß England die Schaffung eines strategischen Punktes ersten Ranges in Cypren aufgegeben hat. Die Engländer haben daher kaum 200 Soldaten in Cypren zurückgelassen. Der Rest der Besatzung besteht aus türkischen Zapfen, denen man, als geamte Reform, rote Uniformen angezogen hat. Was die Flotte anbetrifft, so giebt es nur in Larnaka ein kleines Dampfboot, welches eines Tages die Kühnheit hatte, sich in den Hafen von Famagusa zu wagen, und dort 20 Tage stecken blieb.

Rußland.

Die Judenverfolgung war auch hier jüngst auf die Tagesordnung gesetzt worden. Von russischer Seite wird jetzt bestritten, daß die Ausweisung der fremdländischen Juden aus Petersburg eine generelle sei. Dieselbe soll sich nur auf solche Persönlichkeiten erstrecken, deren Pässe und sonstige Legitimationspapiere nicht ganz in Ordnung sind. Seitens der deutschen Botenschaft in Petersburg wird man den in Petersburg gemäßigten deutschen Juden thutlichen Schutz angeheißeln lassen. Die armen Kinder Israels haben aber, wenn's so fortgeht, bald in keinem Lande mehr eine Stätte zu finden, wohin sie ihr müdes Haupt legen könnten.

Türkei.

Man ist noch nicht darüber im Klaren, ob die türkische Regierung die auf Organisirung eines Fürstenthums Albanien unter der Oberhoheit des Sultans gerichteten Bestrebungen der Albanesen direct unterstützt. Es sollen täglich Sigun-

gen des kürzlichigen Ministerraths stattfinden, welche sich mit der albanesischen Angelegenheit beschäftigen. Die Debatten finden hinter verschlossenen Thüren statt und werden alle Anstrengungen gemacht, um das Publikum über die Beratungen im Dunkeln zu lassen. Etwas Vernünftiges wird dabei wohl schwerlich zurecht gebracht werden.

Bulgarien.

Für die Ernennung zum russischen Generalleutnant hat Fürst Alexander dem Czar in einem Telegramm gedankt, worin es heißt: „Dieser neue Beweis väterlichen Wohlwollens hat mich tief gerührt, und ich danke Ew. Majestät von ganzem Herzen dafür; ich hoffe, die Geschichte wird beweisen, daß ich der treueste Generalleutnant in Ihrer Armee war. Möge Gott u. s. w.“ Wenn schon die Ernennung des Fürsten von Bulgarien zum russischen Generalleutnant in national-bulgarianischen Kreisen nicht eben angenehm berührt, so haben die vorstehenden Versicherungen des Fürsten Alexander einen geradezu peinlichen Eindruck gemacht.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 15. Mai.

Der Herr Lieutenant v. d. Lippe II., Sohn des Herrn Major a. D. v. d. Lippe hieselbst, ist nach gestern telegraphisch hier eingetroffener Ordre ins 4. Garde-Regiment nach Berlin verlegt. Diejenigen unserer Leser, welche die im verflossenen Winter in der Aula des Gymnasiums gehaltenen Vorträge besuchten, werden sich gewiß mit Vergnügen an den von dem Herrn Lieutenant v. d. Lippe II. am 11. März über seine mit S. M. Corvette „Veipzig“ gemachte Reise nach Ost-Asien gehaltenen Vortrag erinnern. Ueber diese interessante Reise standen uns nun noch einige Vorträge in Aussicht, auf die wir leider jetzt wohl, in Folge der Verlegung des Herrn Lieutenants, werden verzichten müssen.

Der Bau unseres neuen Theaters schreitet unter für denselben günstigen Witterungsverhältnissen rasch vorwärts und daß dasselbe demnächst unter den öffentlichen Gebäuden unserer Residenz mit den ersten Rang einnehmen wird, ist außer Zweifel. Falls aber beabsichtigt werden sollte, den hinter dem Theatergebäude seither bestandenen, jetzt durch den Bau einseitigen unterbrochenen, Promenadenweg dauernd aufzuheben, so würde das Publikum eine solche Maßregel recht sehr beklagen, da dann gerade der schönste Anblick auf die Wand des Ewerstenholzes würde verloren gehen. Man sollte doch glauben, daß nach Vollendung des Baues noch so viel Raum übrig bleiben würde, um die angenehme Promenade auf dieser kurzen Straße durch Wiederherstellen eines schmalen Fußweges an der Haaren für Spaziergänger beizubehalten. Hoffen wir daher, daß an kompetenter Stelle diese Angelegenheit in ernste Erwägung genommen und wenn möglich den Wünschen des Publikums Rechnung getragen werde.

Nachdem durch den Bau mehrerer neuer Häuser auf den Gründen des sog. Jordan neben den Posthausgründen bis an die Ecke der Mühlenstraße diese Partie ein freundliches Ansehen erhalten wird, soll nun auch mit dem Abbruch des uraltan bisher von dem biedereren Elsner bewohnten Hauses nebst den an dasselbe grenzenden alten Wagenremisen an der Mühlenstraße begonnen werden, so daß auch an dieser Seite sich unseiner Blicke bald ein freundliches Bild zeigen wird. Wir rufen dann mit dem Dichter aus: „Das Alte stürzt und neues Leben ersticht aus den Ruinen!“

Wir sind in der Lage, abermals über bevorstehende „Hochzeits-Jubiläum“ berichten zu können. Es feiern nämlich morgen, am ersten Pfingsttage, Herr Zolleinnehmer a. D. G. Holte und Frau in Oldenburg ihre silberne Hochzeit, und Herr Hausmann Friedrich G. Harbers und Frau in Norder-Friedenmoor ihre goldene Hochzeit. Indem wir beiden Jubelpaaren hiermit unsere beste Gratulation darbringen, fügen wir zugleich den Wunsch hinzu, daß das erstgenannte Paar, so Gott will, auch das Fest der goldenen Hochzeit erleben, sowie daß es dem letztgenannten Paare vergönnt sein möge, dereinst das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern zu können.

Wie wir hören, werden in Weimendorst zu dem im nächsten Monate dort stattfindenden Bundes-Kriegerfeste schon allerlei Vorbereitungen getroffen und entwickelt in dieser Hinsicht Herr Major Hege, Vorstand des Delmerhorster Kriegervereins, bereits seit längerer Zeit eine unermüdete Thätigkeit, indem derselbe fortwährend die dortige Schuljugend für diesen Zweck einercirt, auch in der Handhabung des Gewehrs unterrichtet. Dieselbe hat nämlich kleine hölzerne Gewehre erhalten, mit denen sie die Griffe macht. Es wird nun noch etwas dazu gehören, bis die kleinen Burche gehörig mit der Waffe umzugehen verstehen, doch zum Exerciren haben sie ja noch 5 Wochen Zeit, bis dahin wird es schon klappen. Der Besuch wird, gutes Wetter vorausgesetzt, ein colossaler werden, da namentlich aus der Umgegend, Bremen, Begefac und dem Stedingerlande außer den Vereinen das Publikum massenhaft herbeiströmen wird. Die Raumerhältnisse in Delmerhorst sind aber auch für Abhaltung eines solchen Festes so außerordentlich günstige, wie sie vielleicht in keiner anderen Provinzialstadt des Landes anzutreffen sein dürften.

Außerdem kommt für die Besucher dann noch der günstige Umstand in Betracht, daß spät Abends zur Rückkehr der Extrazug benutzt werden kann.

Gegen das sogenannte Botanisiren der Schulfinder tritt die „Sächs. Schulzeitung“ energisch auf und sagt, daß dadurch mehr geschadet als genützt wird, daß manche Pflanzengattungen in manchen Gegenden geradezu ausgerottet und weggewaschen worden sind, namentlich wenn, wie dies ja häufig geschieht, diese mit den Wurzeln aus der Erde entnommen werden. Sie rath an, von den Kindern nur und zwar unter Aufsicht des Lehrers gewisse Pflanzen holen zu lassen. Als Hauptmittel dagegen rath sie: Anlegung von Schulgärten — wie man solche längst schon bei den meisten österr. Schulen habe! Ein Maßchen zur Anpflanzung von Sträuchern und einige Beete zur Anbringung von Pflanzenanlagen dürften bei jeder Schule, sogar in Städten, zu beschaffen sein.

Auch in unserer Stadt Oldenburg ist das „Botanisiren der Schulfinder ohne Aufsicht“, eine Schulsitte, mit der wir uns nie haben befreunden können, so recht im Schwange. Es wäre zu wünschen, daß man an maßgebender Stelle der hier beregten Frage ernstlich näher träte.

Es ist erfreulich, daß die Befürchtung, die kirchliche Armenpflege möchte bei den zweifachen Bemühungen für Gründung eines Bürger-Arzt's und einer Herberge zur Heimath ganz in Vergessenheit gerathen, sich bis dahin noch als grundlos erwiesen hat. Von Hrn. L. sind, was mit herzlichem Dank becheinigt wird, 100 Mark eingegangen, wovon die eine Hälfte für eine namhaft gemachte Wittve bestimmt die andere Hälfte aber dem Fonds für die städtische kirchliche Armenpflege hinzugelegt ist. Außerdem kommen diesem Fonds noch anderweitige 50 Mark zu Gute, so daß für denselben ein Zuwachs von 100 Mark zu verzeichnen ist. Alle Freunde aber der kirchlichen Armenpflege seien bei dieser Gelegenheit herzlich gebeten, in ihrem Bestreben nach Förderung derselben doch ja nicht nachzulassen. Denn die Armut ist nämlich in Zunahme begriffen. Unsere städtische Armencom-mission hat in den letzten Jahren viel mehr Ausgaben gehabt, wie früher. Es ist mithin durchaus im Interesse der Gemeinde, daß die kirchliche Armenpflege gefördert werde, um Gemeindegeldern mit noch besserem Erfolge, als bis jetzt möglich gewesen, von der Armenlast fern zu halten. R. A.

Die Verkehrs-Einnahmen der Oldenburgischen Eisenbahnen (excl. Oldenburg-Wilhelmshaven) betragen nach vorläufiger Ermittlung:

im Monat April 1880	244 330 Mk.
„ „ „ 1879	249 844 „
Mindeereinnahme 1880	5 524 Mk.
Vom 1. Januar bis 30. April:	
1880:	902 098 Mk.
1879:	817 405 „
Mehreinnahme 1880:	84 693 Mk.

Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt:

Falle des kürzlich stattgehabten Brandes in den Geschäftsräumen des Christel Volten übergang.

„Wie ich erfahren habe, fuhr der Inspector fort, „herricht über die Entstehung des Brandes bis jetzt noch völliges Dunkel, es wurde weder ein natürlicher, zufälliger Umstand, noch irgend eine Fahrlässigkeit, durch die das Feuer entstanden sein könnte, ermittelt.“

„Ganz recht,“ stimmte Eilmann ein, „es ist eben so schwer, die Leute zum Eingeständniß von Handlungen zu bewegen, die schlimme Folgen nach sich ziehen.“

„Sie sind also der Ansicht, daß im vorliegenden Falle solche Handlungen vorgenommen wurden?“ fragte Herr Schmitz gespannt.

„Das habe ich nicht gesagt,“ versetzte Herr Eilmann rasch — er hätte trotz aller Vorsicht doch beinahe wieder die Unflugsucht begangen, seine Gedanken zu früh zu verrathen. „Das würde schwer zu beweisen sein,“ fuhr er fort — „und ohne Beweise haben die sichersten Ueberzeugungen in solchen Dingen gar keinen Werth,“ schloß er erklärend.

„Da haben Sie sehr recht, Herr Polizei-Commissär,“ sagte der Inspector, absichtlich dem Herrn Eilmann einen höheren Rang beilegend, als er ihn in Wirklichkeit bekleidete.

„Bitte recht sehr, Herr Inspector,“ sagte geschmeichelt der städtische Sicherheitsbeamte, „bin nur Polizei-Sergeant.“

Diese Einwendung unbeachtet lassend, fuhr Herr Schmitz fort: „Der Umstand, daß noch alle Aufklärung über den vorliegenden Fall, jeder Beweis für so naheliegende Vermuthungen fehlt, ist es gerade, der mich zu Ihnen führte.“

Wiederholt drückte Herr Eilmann seine Verbindlichkeit aus für die ihm widerfahrnde Ehre.

Herr Pini, der Besitzer des Hauses, in welchem das

Feuer wüthete, machte mich auf Ihre besondere Geschicklichkeit im Auffinden verborgener Spuren von derartigen dunklen Thaten aufmerksam,“ sagte erläuternd der Inspector.

„Ah, mein Freund, der Schlachtermeister Pini,“ rief Herr Eilmann freudig überrascht.

„Würden Sie bereit sein, mir bei dieser Angelegenheit Ihre vortrefflichen Dienste zu leisten?“ fragte der Inspector, den Zweck seines Kommens damit zu erkennen gebend.

Der vorsichtige Polizeimann wußte, daß es sich jetzt darum handle, aus dem vorliegenden Falle für sich den größtmöglichen Nutzen zu ziehen. Er stellte sich daher, als sei er durch seine Dienstpflicht zu sehr in Anspruch genommen, um sich einer Sache, die eine so gründliche und umfangreiche Nachforschung erfordere, wie die in Rede stehende Angelegenheit, mit Erfolg widmen zu können — es würde das nicht anders als während seiner dienstfreien Stunden geschehen können, setzte er bedeutungsvoll hinzu. Inspector Schmitz hatte für diesen zarten Wind ein sehr gutes Verständnis.

„Es ist nicht meine Absicht,“ sagte er, „Ihre aufopfernden Leistungen zu beanspruchen, ohne Ihnen eine Gegenleistung zu gewähren. Unsere Direction ist in dieser Beziehung sehr coulant und bin ich in der Lage, Ihnen sehr günstige Ausichten zu eröffnen. Würde es Ihnen z. B. gelingen, Umstände und Thatfachen auszukundschaffen, welche die Anlage des Christel Volten wegen vorsätzlicher Anstiftung des Brandes in seinem Geschäftstocal herbeiführten, so würden sie von der Direction eine ansehnliche Gratification erhalten. Würden aber die von Ihnen beizubringenden Beweisgründe eine Verurtheilung des Angeklagten herbeiführen und die Versicherungs-gesellschaft dadurch von ihrer Verpflichtung zum Ersatz des

Brandschadens entbunden werden, so dürften Sie auf eine ganz außerordentliche Erkenntlichkeit der Gesellschafts-kasse rechnen.“

Mit größtem Interesse hatte Herr Eilmann diesen vielversprechenden Eröffnungen des Inspectors gelauscht. Den Blick zu Boden gesenkt, nickte er einige Male mit dem Kopfe, eh er seine Hilfe zusagte.

„Gewiß, gewiß,“ sagte er, wie aus tiefem Nachsinnen erwachend, „es ist ja nicht mehr wie Christenpflicht, daß man die Bosheit schlechter Menschen an das Licht zieht, damit sie bestraft werden kann. — Wo darf ich Ihnen Bericht über die Resultate meiner Nachforschungen abstatten?“ fragte der wieder in den Ton des Unterwürfigen und dienstfertigen Unterbeamten verfallende Beischüßer der leidenden Ansehnt.

Der Inspector nannte das Hotel, in welchem er abgestiegen war und verabschiedete sich von Herrn Eilmann, diesem nochmals die größte Aufmerksamkeit bei den betreffenden Nachforschungen empfehlend.

Nach dem Hotel zurückgekehrt, traf der Inspector dort den Agenten der Versicherungs-Gesellschaft, der in Folge einer Herbestellung ihn schon einige Zeit erwartet hatte.

Ueber die näheren Umstände in Bezug auf den stattgehabten Brand befragt, schilderte der Agent kurz den Hergang der Sache, soweit er ihm bekannt war und derselbe zu dem Versicherungs-Verhältnis in Beziehung stand. Die Frage, ob etwa Grund zu der Annahme vorhanden sei, daß der Kaufmann Volten an der Entstehung des Feuers die Schuld trage, verneinte der Agent.

(Fortsetzung folgt.)

im Monat April 1880	47 037 Mt.
" " " 1879	48 105 "
Mindereinnahme 1880	1 068 Mt.
Vom 1. Januar bis 30. April:	
1880	179 757 Mt.
1879	168 127 "
Mehreinnahme 1880:	10 630 Mt.

Schortens, 11. Mai. Das heutige Tages ein Fuhrwerk mit 4 Faseln in einem Sandweg festigen bleiben muß, sollte man für unglaublich halten, und doch beruht Lektüre auf Wahrheit, wie Folgendes beweist: Bei der am 7. d. hier in unserer Gegend abgehaltenen amtlichen Schauung der öffentlichen Fahrwege waren auf der Strecke von Heidmühle bis Schortens genannte Wegbeschauer gezwungen abzustiegen und zum Vorwärtsbewegen des Fuhrwerks selbst mit Hand anzulegen. Hieraus ersieht man wohl zur Genüge, wie dringend notwendig es ist, wenigstens die Strecke von Heidmühle bis Schortens zu pflastern. Da unsere dann und wann eingereichten Petitionen an den Amtsrath ohne Erfolg geblieben, so dürfte es sich empfehlen, wenn die Herren Mitglieder des Amtsraths bei der jetzigen Dürre die genannte Wegestrecke einmal in Augenschein nehmen wollten; vielleicht dürften dann die Petitionen den Erfolg haben, daß der Ausbau der Strecken Heidmühle-Schortens sowie auch Jever-Sillenriede, welche letztere Gemeinde ebenfalls denselben Mangel an einer guten Verbindung mit Jever leidet, endlich einmal auf die Tagesordnung gesetzt würden. Die Fertigstellungen dieser Strecken werden den Verkehr bedeutend erleichtern und es dem Landmann und den sonstigen Produzenten ermöglichen ihre Waaren dem Abnehmer schneller und billiger liefern zu können.

Unser Gemeinderath hat in der letzten Sitzung den Bau eines Armen-Arbeitshauses beschlossen.

Jever. Der Bau der neuen Synagoge ist jetzt soweit vorgeschritten, daß am nächsten Donnerstag der „Grundstein“ gelegt werden soll. Bei dieser Gelegenheit wird Herr Lehrer Löwenstein die Weiserebe halten.

Pfingsten.

Der Tag ist da, das Fest der grünen Maien, Der Dem Gottes zieht durch Wald und Flur. Wie singt's und klinge's zur Freude uns im Freien! Wie drängt im Blumenschmuck die Natur! — Es ruhet wieder des Allmächtigen „Werde!“ Den Schwachen keimt zu neuer Pracht hervor, Der Gottesgeist ergießt sich auf die Erde Und ihm erlöset taufendstimmiger Chor.

Es wiederhallt der Wald von Lobgesängen Und Hallehujah! singet Berg und Thal. Geheimnißvoll, gleich Aeolsharientänzen, Zieht's durch's Gezweig im gold'nen Morgenstraß. Es steigt von der thaubeglänzten Halde Die Kerche jubelnd auf zum Himmelsblau; Das schlante Wild blickt laufend aus dem Walde Und hüpfet vergnügt hinab zur grünen Au.

Und majestätisch schwebt der Storch hernieder Zum Nest, das noch das alte Strohdach schmückt, Und schauet flappernd auf das Hofgedieck, Das wohlgenuth im Sande scharrt und pickt. Und herrlicher als alle Weihnachtsterzen Erglänzt vom Tannenbaum der junge Mai. Ja alles predigt der Menschen Herzen: Wo! schmücket Euch und eilet all' herbei!

Ja, geh' hinaus, o Mensch, mit deinem Kummer, Mit aller Sorge, die dein Herz drückt; Erwach' aus deinem traumbeschwerten Schlummer Und schau, wie dir zur Luft sich Alles schmückt. Erheb' das Herz; das Alte ist vergangen Und deinem Blicke zeigt sich Alles neu. Sieh' wie die Bäume, wie die Blumen pranzen; Das Pfingst est naht — nur einmal grünet der Mai!

Schmück' Dir zur Freude Haus und Herz mit Maien, Erquick' Dich an ihrem Frühlingsduft. Willst Du gefunden, willst Du froh gedeihen, So mach' Dich frei von schwül'er Kerkerluft! Erfaß' den Geist, der sich auf alle Wesen Am Tag der Pfingsten segensreich ergießt, Er wird Dir jeden Druck vom Herzen lösen, Wenn ihn Dein Herz nur treu und freundlich grüßt.

Militärisches.

Am 7. Mai Abends starb in Berlin der General-Lieutenant v. **August v. Wiegelen**, Redacteur des „Militär-Wochenblattes“, im 74. Lebensjahre an der Herzbeutelwasserfucht. General-Lieutenant v. Wiegelen war, man kann wohl sagen, bekannt in der ganzen Armee als der Verfasser des eigentlich nur mit seinem Namen benannten Wertes „Heerwesen und Infanteriedienst“, das noch jetzt, in der 15. Auflage, seinen alten Ruf bewahrt. Mehrere Jahre kommandirte v. Wiegelen das herzoglich anhaltische Kontingent und später das 13. Infanterie-Regiment während des Feldzuges 1864 in Schleswig. Auf dem Gebiete der Militär-Literatur behält der Name des verstorbenen Redacteurs des „Militär-Wochenblattes“ dauernden Ruf. Ehre seinem Andenken!

Am 5. Mai Abends 10 $\frac{1}{2}$ Uhr endete ein Lungen Schlag nach langjähriger schweren Leiden das Leben des l. Generals der Kavallerie **Grafen zu Münster-Meinhövel**, Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Inhaber des Großkreuzes des Rothten Adlerordens, Komthurs des königlichen Hausordens von Hohenzollern und vieler anderer hoher Orden Großkreuz und Komthur sowie Ritter des Ordens pour le mérite, des Johanniterordens etc.

Graf Hugo zu Münster-Meinhöfel war am 30. Juni 1812 zu Berlin geboren; er wurde, aus dem Cadetten-corps kommend, am 29. Juli 1829 dem 1. Manenregiment überwiesen. Am 18. Juli dieses Jahres wurde er Major und Flügel-Adjutant weiland Königs Friedrich Wilhelm IV., später Militär-Bevollmächtigter Preußens am l. r. russischen Hofe, 1856 Kommandeur des Regiments der Garde du Corps.

Nachdem Graf Münster inzwischen bis zum General-Major avancirt und zeitweise die 8. Kavallerie-Brigade kommandirt hatte, war er in den Monaten April, Mai, Juni 1863 außerordentlicher Gesandter Preußens am kurhessischen Hofe. Während des Feldzuges 1864 führte General Graf Münster die combinirte mobile Kavallerie-Division, mit der er bei Mißunde, Radebüll, Wihoi, Düppel, Horjens sich auszeichnete. Während des Krieges 1866 befehligte Graf Münster die 14., nach dem Feldzuge die 19. Division. Am 10. August 1867 wurde General-Lieutenant Graf Münster unter Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt und zum General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs ernannt; am 26. Juli 1870 erhielt er den Charakter als General der Kavallerie und im Juli 1879, anlässlich der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums, das Großkreuz des Rothten Adler-Ordens nebst vielen anderen Beweisen auszeichnender Anerkennung.

Aus deutschen Garnisonen.

Aus **Mech.** 12. Mai, wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Bei Gelegenheit des Anfang dieses Monats stattgefundenen Wechsels in den Besatzungen der Außenforts wurde auch das im Bau nunmehr vollständig fertiggestellte Fort **Kamele** beim Dorfe Woippy mit Truppen belegt. Als Besatzung ist die 6. Compagnie des Rheinischen Fuß-Artillerieregiments Nr. 8 bestimmt worden, welche die Kasematten des Forts bezogen hat. Es sind nunmehr sämtliche Außenwerke mit einer ständigen Besatzung versehen.

Von der Marine.

Die kaiserliche Admiralität hat in der königlichen Hofbuchhandlung von C. S. Mittler und Sohn in Berlin soeben einen Nachtrag zur Rang- und Quartiers- sowie Anciennetätsliste der kaiserlichen Marine für das Jahr 1880 erscheinen lassen, der die durch den Sommerdienst veranlaßten Personalveränderungen und Stellenbefetzungen enthält.

Die Corvette „Freiherr von Stein“ ist am 12. d. M. Nachmittags glücklich in Swinemünde angekommen. Das Kanonenboot „Zitis“, Kommandant Kapitänlieutenant Klauha, hat am 12. d. M. den Kieler Hafen verlassen und ist nach Wilhelmshaven in See gegangen.

Notizen.

Fräulein Bedwieth, eine jugendliche Schwimmläuferin, vollendete am Sonnabend um 10 Uhr eine Lags vorher um 4 Uhr Nachmittags begonnene ununterbrochene 30 stündige Schwimmsahrt in dem Wallfisch-Bassin im Royal-Aquarium zu Westminster in London. Der lange Aufenthalt im Wasser scheint der kühnen Schifferin nicht im mindesten geschadet zu haben.

Ein guter Wagen. Auf dem Monte Pincio wurde bis vor wenigen Tagen ein zahmer Esnu (australischer Strauß) unterhalten. Derselbe verwickelte in der vorigen Woche seinen Hals so unglücklich in dem Gitter seines Käfiges, daß er den Erstickenstod starb. Die Leiche wurde dem römischen Museum überwiesen und bei der Section fanden sich in dem Magen des Thieres folgende Sachen: 4 dicke, 11 mittelgroße und verschiedene kleine Steine, 7 Nagei, die Hälfte einer Brustnadel, ein wohlgehaltenes Briefkewert mit dem Siegel des Ministeriums des Innern, 2 Häfchen, 13 Kupferjoldi, 1 silberne Medaille Leos XIII., 14 Körner eines Rosenkranzes, 1 Franken mit dem Bildniß Napoleos III., ein halbes Taschen-tuch 3 kleine Schlüssel und — 1 Ordenskrenz. Es fehlt bloß ein Regenschirm und eine Schnupftabakdose, um die „Liste verloreener Gegenstände“ voll zu machen.

Von der Königin von England. Die englische Presse, welche auch das Kleinste nie vergißt, veröffentlichte kürzlich mitten unter den Villetins aus dem Zulu-Lande das nachfolgende Recept für eine kräftige Suppe (Queens favourite soup), welche die Königin Victoria täglich auf ihrem Tische hat: „Man löse die Haut von drei fetten Bouiades oder Hühnern, weide sie aus und wasche sie sorgsam in warmem Wasser; man lege sie dann in eine mit kräftiger Kalbsbrühe fast gefüllte Schmorpfanne, gebe eine Hand voll Petersilie hinzu und lasse das Ganze etwa eine Stunde dunsten. Man nehme dann das Geflügel heraus und lasse in den Saft die Krume von zwei französischen Butterkräpfen tunken; nun habe man erliches klein zusammen, entferne alles Haut- und Weimwert, stoße das Fleisch in einem Mörier zusammen und füge hinzu die getrunke Krume, sowie die Dotter von vier hartgegartenen Eiern. Man treibe endlich das Ganze durch ein großes Sieb, schütte es in einen Quarter von vorher abgejottener Sahne und wärme dann das Gericht am nahrhaften Feuer.“

Kirchliche Nachrichten.

A. Pfarrgemeinde Oldenburg.

Verzeichniß

der vom 30. April bis 5. Mai Getrauten, Proklamirten, Geborenen, Getauften und Beerdigten.

Getraute: Stadt: Nicol. Friedr. Peter Grotelüschen, Arbeiter hies., und Minna Gessine Geur. Joh. Wienholt, Fottinggang. Fern. Hinz. Ahlers, Väder hies., und Marie Kath. Schütte, Radorfstr. Bremer Fern. Dieder. Willer und Gise Renckia Waack — Landgemeinde: Joh. Heinz Bitterich, Arbeiter im Eversten, und Anna Friedr. Freese das. Hinz. Gerh. Martens, Dienstm. in Nordermoor, und Anna Ahlers, Jpwege — Garnfongemeinde: Ernst Nitel. Friedr. Peter Säwerdtwey, Viehw. im 91. In.-Reg., und Joh. Kath. Hoyer. Gist. Nob. Scholl. Viehw. im 91. In.-Reg., und Louise Kath. Marg. Helms zu Osterburg.

Proklamirte: Stadt: Dr. med. Franz Lubw. Geurr. Christ Kelp und Amalie Sophie Marie Hillerns. Giltis-Revifor Bernh. Geurr. Carl Gerdes und Joh. Sophie Hel. Kuhlmann. — Landgemeinde: Keine.

Geborene und Getaufte: Stadt: Helene Wilhelmine Margarete Dymhede, Roonstr. Ditto Adolf Hermann Stammer, Lungestr. Frieda Alma Christians, Alexanderstr. Heinrich Friedrich Wilhelm Effenhop, Haarenschweg. Georg Adolf Karl Diederich Schröder, Rosenstr. Wehm, unget. verstorbener Knabe. Paul Gustav Adolf Lewes, Wilsersstr. Hermann Johann Wilhelm Buschmann, Bürgerfeld. Ludwig Friedrich Wilhelm Brak, Donnerschwerstr. — Landgemeinde: Ludwig Kathinka Johanna Spira, Donnerschwer. Helene Friederike Marie Johansen, Wahnbed — Garnfongemeinde: Georg Karl Wilhelm Gländer, Moltestr. Helene Ernestine Elisabeth von Bismark, Rosenstr.

Beerdigte: Stadt: Johanne Duden, Bürgerf., 5 J. 5 M. 8 T. Alse Marie Ischenbed geb. Meissen, Wilschestr., 57 J. 3 M. 14 T. Charl. Gessine Elisabeth Ebelien geb. Brüggemann, Johannisstr., 54 J. 24 T. Johanne Wilhelmine Engeline Stulten, Lindenstr., 1 J. 11 M. 5 T. Anna Christi Carol. Düring, Poggenb., 22 J. 10 M. Agent Friedr. Gerh. Georg, Hospital, 68 J. 3 M. 15 T. Arbeiter Christi. Friedr. Aug. Marpe aus Deseh, Hospital, 41 J. 2 M. 26 T. Frieda Joh. Wolfram, Stan, 1 M. 20 T. Schiffscaipitain Aug. Meyer in Eßfeld, daselbst verstorben, 41 J. 2 M. 26 T. Mar. Friedr. Alexander Punte, Bürgerf., 4 M. 20 T. Geh. Oerckerath a. D. Joh. Wilh. Moriz Ahlhorn, Haarensstr., 77 J. 2 M. 21 T. Anna Joh. Sophie Bartholomäus geb. Körner, h. Geistf., 29 J. 5 M. 2 T. Hel. Wilhelmine Marg. Dymhede, Roonstr., 2 M. 3 T. Martha Hel. Marie Minna Louise Brandt, Radorfstr., 1 J. 11 M. 6 T. (in Osterburg beerdigt) — Landgemeinde: Meta Hel. Friedr. Schöff, Petersvehn, 6 J. 6 M. 10 T. Christinne Marg. Meyer geb. Hinrichs, Wittwe, Eversten, 51 J. 11 M. 26 T. Uebe Borgmann, Petersvehn. 1 J. 5 M. 26 T. Frieda Maria Gise Hinrichs, Petersvehn. 27 T. Anna Kath. Friedr. Nehling, Eversten, 2 M. 12 T. Hel. Joh. Friederike Martens, Eversten. 1 J. 1 M. 18 T. — Garnfongemeinde: Aus-tetier Joh. Fern. Geurrek aus Neuende, 21 J. 1 M. 24 T.

Abfahrt der Züge

auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 15. Mai 1880.

Nach	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshafen und Jever	8.42	—	2.45	—	9.10
Nach Bremen und Nordenham	8.36	11.30	2.29	—	8.30
Nach Veer und Neuhang	8.30	—	2.23	6.9	9.2
Nach Quakenbrück und Esnabrück.	8.37	11.21	—	6.20	—

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Pfingstsonntag, den 16. Mai:

1. Hauptgottesdienst (8 $\frac{1}{2}$ Uhr): Pastor Willm. s. (Ges.-Nr. 28, 1—3; 4; 10. 190, 1—3; 7. 18, 2.)
 2. Hauptgottesdienst (10 $\frac{1}{2}$ Uhr): Geh. R.-M. Rasmussen. (Ges.-Nr. 199, 1—4. 191, 1. 190, 1—3. 199, 8.)
- In beiden Gottesdiensten Kollekte für die Heidenmission.
- Bibellehre (2 $\frac{1}{2}$ Uhr): Pastor Willm. s. Gesang des Kirchenchors im zweiten Hauptgottesdienste.

Pfingstmontag, den 17. Mai:

1. Hauptgottesdienst (8 $\frac{1}{2}$ Uhr): Pastor Brake. (Ges.-Nr. 184, 1—2; 3. 190, 1—4. 185, 5.)
 2. Hauptgottesdienst (10 $\frac{1}{2}$ Uhr): Pastor Pralle. (Ges.-Nr. 184, 1—1. 190, 1; 7. 196, 1—4; 5. 191, 0.)
- Gesang des Kirchenchors im ersten Hauptgottesdienste.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 16. Mai:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Rasmussen.

Methodistenkirche.

Am Sonntag, den 16. Mai:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr). Prediger Götz.

Garnisonkirche.

Am Pfingstsonntag, den 16. Mai:

Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Dr. Brandt. Am Pfingstmontag: Kein Gottesdienst.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 15. Mai 1880,		gekauft verkauft	
4 $\frac{1}{2}$ % Deutsche Reichsanleihe (kl. St. im Verkauf $\frac{1}{4}$ % höher.)		99,70	100,25
4 $\frac{1}{2}$ % Oldenburgische Consols		99	100
4 $\frac{1}{2}$ % Stollhammer Anleihe		98,50	99,50
4 $\frac{1}{2}$ % Jeverische Anleihe		98,50	—
4 $\frac{1}{2}$ % Danner Anleihe		98,50	99,50
4 $\frac{1}{2}$ % Wildeshauer Anleihe (Stück à Mt. 100.—)		98,50	99,50
4 $\frac{1}{2}$ % Landchaftliche Central-Pfandbriefe		99,30	100,05
3 $\frac{1}{2}$ % Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt		153,10	154,10
5 $\frac{1}{2}$ % Gutin-Libeker Prior.-Obligatien		102	103
4 $\frac{1}{2}$ % Kibek-Büchener garant. Prioritäten		102,75	103,60
4 $\frac{1}{2}$ % Bremer Staats-Anleihe von 1874.		102	102,76
4 $\frac{1}{2}$ % Wiesbadener Anleihe		102	102,76
4 $\frac{1}{2}$ % Carlsruher Anleihe		100	—
4 $\frac{1}{2}$ % Preussische consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf $\frac{1}{4}$ % höher.)		99,50	100,05
4 $\frac{1}{2}$ % Preussische consolidirte Anleihe		105,40	106,20
4 $\frac{1}{2}$ % Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1879		98,75	99,50
5 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank		101,50	102,60
4 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank		100,25	101
5 $\frac{1}{2}$ % Rorbisdorfer Prioritäten		101	—
Oldenburgische Landesbank-Actien		—	—
[40. Einz. u. 5 $\frac{1}{2}$ % v. 31. Decbr. 1879.]		—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien		156	—
(40 $\frac{1}{2}$ Einz. u. 4 $\frac{1}{2}$ % v. 1. Jan. 1880.)		—	—
Dänabräcker Bankactien à Mt. 500 vollgezahlt 4 $\frac{1}{2}$ %		—	—
Zins von 1. Jan. 1880		111	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfehn)		—	108
(5 $\frac{1}{2}$ % Zins vom 1. Juli 1879)		—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr Stück ohne Zinsen in Markt		—	70
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.		168,85	169,65
" " " 1 Mt. " " "		20,405	20,505
" " " New-York für 1 Doll. " " "		4,16	4,25
Holländ. Banknoten für 10 Gld.		16,85	—

Wiener Tafelbier!

Meinen geehrten Kunden theile ich hierdurch mit, daß mein **Wiener Tafelbier** zum Anstich kommt und bitte ich Ordres hierauf mir rechtzeitig zugehen zu lassen.

Joh. Diedr. Ehlers,
Brauereibesitzer.

Geschäfts-Verlegung.

Ich verlegte mein Geschäft von Langestraße Nr. 5. nach **Staustrasse Nr. 4.**

H. Munderloh Wwe.

Empfehle mich zum **Fahren von Regenwasser zum Waschen.**

Diedr. Zietjen, Boggenburg 16.

Geschäfts-Verlegung.

Am heutigen Tage verlegte ich mein

Pelzwaaren-, Hut- und Mägen-Geschäft

von der Langestraße Nr. 19 nach der Achternstraße Nr. 66 (neben dem Eichamt).

C. Blensdorf.

Es empfiehlt sich zu Neuanlagen von **Pappdächern**, sowie zum Ausbessern der alten, desgleichen zum Theeren von **Pappdächern, Planen, Regentonnen**, u. s. w.

G. Wüphold, Kurwickstr. 17.

Damen- und Kinder-Garderobe.

Frau **Elise Gerdes**, Zeughausstraße Nr. 14, empfiehlt sich zum Anfertigen von **Damen- und Kinder-Garderoben.**

Hotel zum Lindenhof.

Sonntag, den 16. Mai (1. Pfingsttag):

Großer Unterhaltungsabend,

verbunden mit

theatr. Vorstellung,

arrangirt vom Schauspieler **Arnold Schröder** unter gütiger Mitwirkung geehrter Dilettanten.

Anfang 8 Uhr. Entrée 40 Pf.

Billets im Vorverkauf sind zu haben à 30 Pf. bei Herrn **C. Dinklage, C. Bartholomäus, Thäle, Joh. Voss, Gramberg (Heinemann)** am Markt und im Lindenhof.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

Arnold Schröder, G. Strudthoff.

Oldenburg. Am 2. Pfingsttage:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

B. Weller.

Hotel zum Lindenhof.

Am 2. Pfingsttage:

Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet

H. Strudthoff.

Zum grünen Hof.

Am 1. Pfingsttage:

Grosses

Garten-Concert,

ausgeführt vom Trompeter-Corps des Oldenb. Drag.-Reg. Nr. 19, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **F. u. e.**

Anfang 4 Uhr. Entrée 30 Pf.

Am 2. Pfingsttage:

Grosser Ball.

Hiezu ladet freundlichst ein

J. Seghorn.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am 1. Pfingsttage:

Grosses

Garten-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91. unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn **Hüttner.**

Anfang 4 Uhr. Entrée 30 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Concert im Saale.

Am 2. Pfingsttage:

Grosser Ball.

Es ladet ergebenst ein

G. Brötje.

Rudolf Jäger,

Uhrmacher,

F. Schütte Nachfolger,

Oldenburg, Achternstrasse 6.

Halte mein Lager von feinen

Schweizer Taschenuhren, Regulateuren, Pendulen, Schwarzwälder und Amerikaner Wanduhren,

sowie ächte

Talmi-, Nickel- und Double-Ketten

in größter Auswahl empfohlen. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Cur- und Badeort Zwischenahn.

Hôtel zum Curhause.

Am ersten Pfingsttage: **Großes CONCERT.**

ausgeführt von der Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91. unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn **Hüttner.**

Anfang 4 Uhr. Entrée 50 Pf. Durchgang nach den Schiffen frei.

Am zweiten Pfingsttage: **Großer BALL.**

NB. An beiden Tagen: Table d'hôte 1 Uhr, à Couvert 2 M. Diner à part und Restauration à la carte zu jeder Tageszeit. Maiwein in Humpen 50 Pf. Moselwein vom Faß à Glas 40 Pf. Lagerbier à Glas 10 Pf. Wiener Tafelbier à Glas 15 Pf.

Geschäfts-Gröfzung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich Stau Nr. 7. eine

Restauration.

Unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung halte dieselbe einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Oldenburg, 1. Mai 1880.

Gustav Hammje.

F. A. Eckhardt,

Oldenburg.

Dampf-Färberei und chemische Waschanstalt.

Wach- und chem. Waschanstalt für Herrenröcke, Mäntel, Paletots, Uniformen, Weinkleider, Westen, Gesellschaftskleider mit jedem Besatz, Hauskleider, gewirkte Shawls, Tücher, Decken, Teppiche, gefütterte und wattirte Gegenstände aller Art.

Färberei für ungetrennte Ueberzieher, Beinkleider, Röcke, Westen, Kleider, Mäntel; ferner Möbelsstoffe, Gardinen, Decken, Teppiche u.

Färberei à Ressort

für seidene Kleider, Tücher (Crep de Chine), Sammet.

Färberei und Wäscherei für Strauß- und Buchfedern.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Annahme in Strohhäuten: Frau **Sophie Schrage Wwe.**

" " Cloppenburg: " **Dorette Bley.**

Sievers, Perrückenmacher und Friseur,

Langestraße 35.

Perrücken,

Toupets,

Scheitel,

Locken,

Flechten,

sowie sämtliche

Haararbeiten

werden von

mir selbst nach meinem

prämiirten Spezialsystem

angefertigt.



NB. Ich lasse nicht hausieren und beauftrage auch Niemanden, für mich Bestellungen anzunehmen. Nach Auswärts prompte Versendung.

Etablissements-Anzeige.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich unterm heutigen Tage aus dem seit einigen Jahren mit meinem Schwiegervater, Herrn **M. J. Wind** gemeinschaftlich betriebenen Geschäft ausgeschieden und für alleinige Rechnung **Schüttingstraße Nr. 11** im Hause des Herrn **Klempner Schauenburg**, vis-à-vis der Instrumenten-Handlung des Herrn **Fr. Kandelhardt**, ein

Kürschner-Geschäft

verbunden mit **Mützen- und Hut-Handlung**

errichtete.

Dieses mein neues Etablissement bestens empfehlend, werde ich mich bemühen durch beste Bedienung meine werthen Gönner zufrieden zu stellen.

Durch ein complettes Lager in allen Beltsachen, Mägen und Hüten bin ich in der Lage, alle Ansprüche in dieser Branche befriedigen zu können und bitte ich bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Oldenburg, den 1. Mai 1880,

Gehachtungsvoll

Ferd. Bernard.

NB. Pelz- und Wollfachen werden gegen Mottenfraß und Feuergefahr versichert.

Druck von Ad. Wittmann in Oldenburg, Rosenstraße 26.